

Die Region Mariazell im Wienerwald liegt direkt vor den Toren Wiens im oberen Triestingtal.

Über die Jahrhunderte wurde sie geprägt vom Einfluss des Benediktinerklosters in (Klein-) Mariazell und den adeligen Herrschaften Araburg und Neuhaus.

Heute ist sie ein ganz besonderer Ort, an dem man die über Jahrhunderte gewachsene Kultur- und Naturlandschaft auf einzigartige Weise erleben kann.

Entdecken Sie die facettenreichen Baudenkmäler und tauchen Sie ein in die herrliche Natur!

+43 660 762 16 57  
 office@mariazell-wienerwald.at  
 www.mariazell-wienerwald.at

Vertrieb  
 freundlicher  
 Weise durch:

**Wir bedanken uns für die Bereitstellung der Bilder bei:**  
 Beck Lukas, Brüder Samariter Fluhm, Endstrasser Klaus,  
 Gober Josef, Lenz Bernhard, manupicts, Satran Erich,  
 Smidt Stefan, Verein Burg Neuhaus, Zeiler Franz

**Impressum:** Mariazell im Wienerwald gemeinnützige Kulturbetriebs GmbH,  
 Thenneberg 218, 2571 Altenmarkt, Gestaltung: wingrafik

© Mariazell im Wienerwald | 1. Auflage | 2020

ISBN 978-3-99024-988-8



9 783990 249888

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer  
 Landwirtschaftsfonds für  
 die Entwicklung des  
 ländlichen Raums:  
 Hier in vollem Maße in  
 die ländlichen Gebiete.



Mariazell  
 im Wienerwald

NATUR - KULTUR - REGION

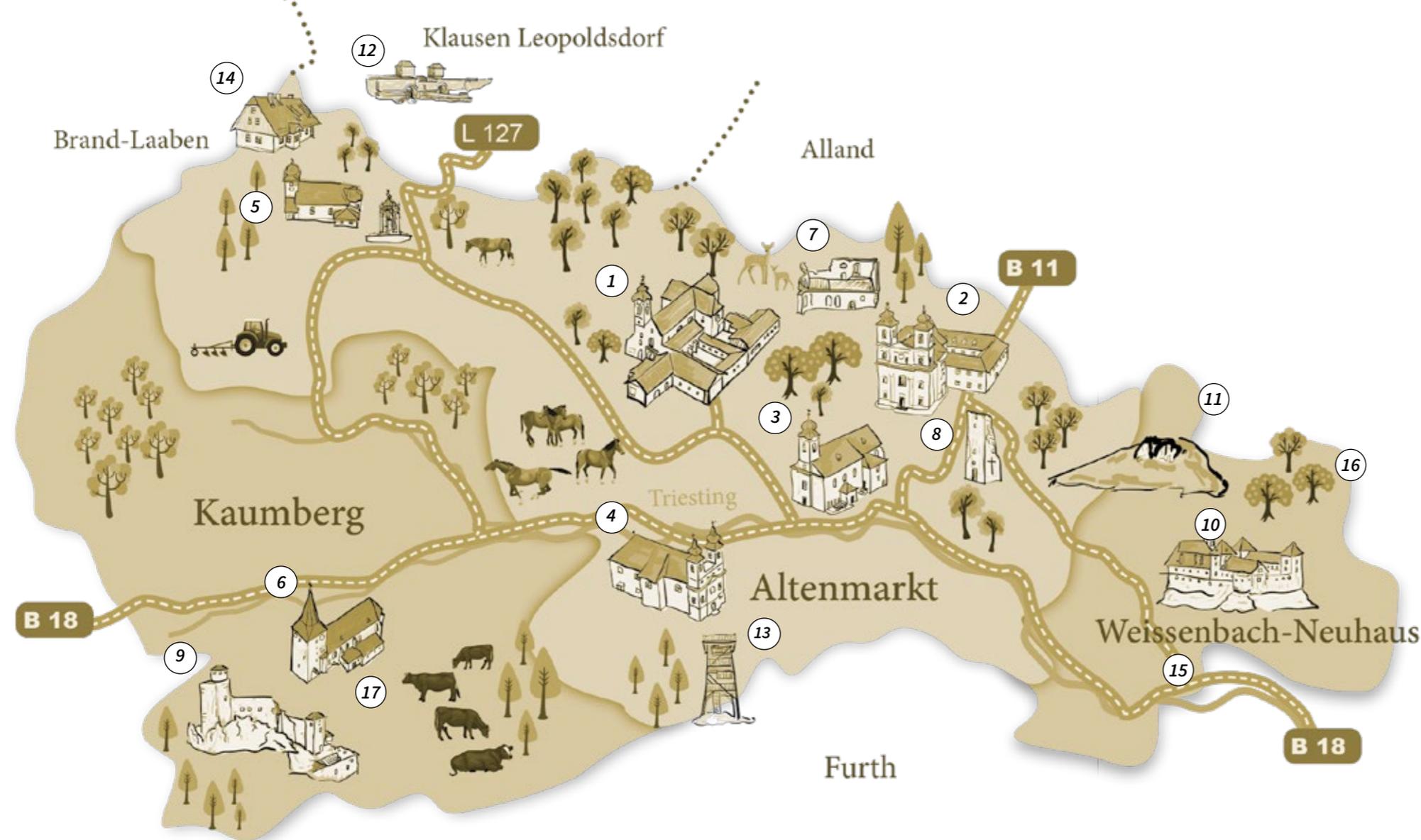
Thomas Aigner / Erwin Schefstoss (Hgg.)

# NATUR - KULTUR - REGION

Foto: © Klaus Endstrasser



**mariazell**  
 im wienerwald



# HERZLICH WILLKOMMEN!

- 1 Klein-Mariazell, Basilika und Bergl-Garten
- 2 Hafnerberg, Wallfahrtskirche und Schatzkammer
- 3 Altenmarkt, Wallfahrtskirche
- 4 Thenneberg, Wallfahrtskirche
- 5 St. Corona, Wallfahrtskirche
- 6 Kaumberg, Pfarrkirche
- 7 St. Pankraz, Kirchenruine
- 8 St. Martin, Kirchenruine
- 9 Burgruine Araburg, interaktives Burgmuseum
- 10 Burg Neuhaus, Kultur- und Veranstaltungszentrum
- 11 Peilstein, Themenweg
- 12 Schöpflklaus, Holztriftmuseum
- 13 Hocheck, Schutzhaus (1037 m)
- 14 Schöpfl, Schutzhaus (870 m)
- 15 Weissenbach, Pfarrkirche und Heimatmuseum
- 16 Schwarzensee, Ägidiuskapelle
- 17 Kaumberg, Heimatmuseum



# INHALT

I. LAND UND LEUTE	6
II. MÖNCHE UND RITTER	25
III. ENTDECKEN UND ERLEBEN	47
IV. HEUTE UND MORGEN	71



Der Peilstein bildet seit dem 12. Jh. die östliche Grenze der Region und wird 1155 bereits als „Haderichsschneide“ bezeichnet.

Foto: © Bernhard Lenz



## MARIAZELL LIEGT IM WIENERWALD

Nicht weit von Wien, am südlichen Rand des Wienerwaldes liegt ein Stück Erde, wie es schöner nicht sein kann.

Seien es die dichten Wälder und saftigen Wiesen, Burgen und Ruinen oder eindrucksvolle Klöster und Wallfahrtskirchen – hier befindet sich eine intakte Natur- und Kulturlandschaft, die ihresgleichen sucht.

Ihre Prägung und kulturelle Formung verdankt sie den Benediktinermönchen von (Klein-) Mariazell und den Rittern auf Araburg und Neuhaus.

Über Jahrhunderte die dominierende Kraft waren jedoch die Geistlichen, die ihr Kloster schon um 1120 „Mariazell“ genannt hatten – Jahrzehnte, bevor der berühmte steirische Wallfahrtsort gleichen Namens entstand.

So kann mit Recht behauptet werden: Mariazell liegt (auch) im Wienerwald!

Machen Sie sich auf Ihre persönliche Entdeckungsreise in unserer Region und genießen Sie die Schönheiten aus Natur und Kultur.



Das romanische Haupttor (um 1240) der Basilika Klein-Mariazell lädt zu einer Entdeckungsreise in der gesamten Region ein.

Foto: © Erwin Schefstoss

# I.

## LAND UND LEUTE

Zwischen den weich geformten, hügeligen Gegenden des südlichen Wienerwalds und den ersten schroffen Erhebungen der Kalkalpen bahnt sich die Triesting ihren Weg talabwärts.

Hier an ihrem Oberlauf zwischen Gerichtsberg, Hocheck und Schöpfl erstreckt sich ein Gebiet, das sich in besonderer Weise durch landschaftliche Schönheit und Reichtum an Kulturgütern auszeichnet.

Menschen wohnen hier bereits seit der Urzeit. Mit dem Auftreten von Rittern und Mönchen im 11. und 12. Jh. wurden jedoch erst die Grundlagen der heutigen Besiedelung gelegt.



Blick Richtung Thenneberg  
Regenbogen im Dezember  
über dem Reisberg  
Foto: © Erwin Schefstoss





Die Region ist ein wahres Wanderparadies. Ein umfangreiches Wegenetz lädt ein.

Foto: © Erwin Schefstoss

Egal ob zu Fuß oder mit dem Rad – genussvolle Augenblicke sind garantiert.

Foto: © manupicts





Das Herbstlicht übt eine magische Anziehungskraft aus, in den Buchenwäldern auf der Thenneberger Seite des Hocheck.

Foto: © Franz Zeiler



Größere und kleinere Naturdenkmäler wie diese Felsnadel in Nöstach laden ein, entdeckt zu werden.

Foto: © Erwin Schefstoss





Die Tier- und Pflanzenwelt der Region ist reich und vielfältig. Hier zu sehen: Blaugrüne Mosaikjungfer im Flug.

Foto: © Stefan Smidt



Die „Bruthenne“ in Weissenbach.

Foto links: © Josef Gober



Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter

Foto: © Stefan Smidt



Farbenprächtiges Moos

Foto: © Stefan Smidt





Saftige Wiesen und Weiden  
erfreuen Mensch und Tier,  
ein Jungrind auf der Weide  
in Thenneberg.

Foto: © Erwin Schefstoss



Hagebutten, die Früchte von  
Wild- und Heckenrosen

Foto: © Erwin Schefstoss



Wenn es Morgen wird,  
entsteht eine ganz  
besondere Stimmung.  
Hier: Panoramaweg  
Hafnerberg, Blickrichtung  
(Wien) Bratislava.

Foto: © Klaus Endstrasser





Die unberührte  
Landschaft eignet  
sich gut zum Ausras-  
ten und Entspannen.  
Foto: © Erwin Schefstoss



Die seit jeher landwirt-  
schaftliche Prägung der  
Region ist noch intakt.  
Mensch und Tier leben im  
Einklang.  
Foto: © Erwin Schefstoss



Lebendige Volkskultur,  
hier am Bauernmarkt in  
Kaumberg.  
Foto: © manupicts



Die in der Region lebenden Menschen schauen auf ihr kulturelles Erbe. So geben sie dieses von Generation zu Generation weiter. Hier zu sehen: Arbeiten am Kirchturm in Altenmarkt.

Foto: © Erwin Schefstoss



Ein Garant für die Weitergabe von Kultur und Tradition ist die Landjugend. Ihre innovativen Projekte und Aktivitäten bereichern das Leben der hier lebenden Menschen.

Foto: © Erwin Schefstoss





Der soziale Zusammenhalt  
der Menschen ist groß.  
Die Feste werden gefeiert,  
wie sie fallen!  
Foto: © Erwin Schefstoss



Die Pflege der Musik,  
hier die Blasmusikkapelle  
Altenmarkt, steht im  
Kulturleben der Region  
ganz hoch im Kurs.  
Foto: © Klaus Endstrasser



Blick auf die atemberaubende  
Schönheit einer intakten  
Naturlandschaft, hier von  
Kaumberg aus.  
Foto: © manupicts



Eine Bereicherung für das kulturelle Leben der Region: Die vielfältigen Projekte und Aktivitäten der Musikmittelschule in Weissenbach an der Triesting.

Foto: © Erwin Schefstoss



Wohl kein Zufall: Regelmäßig wird die Marktgemeinde Altenmarkt zur kulturfreundlichsten Gemeinde im Land gewählt.

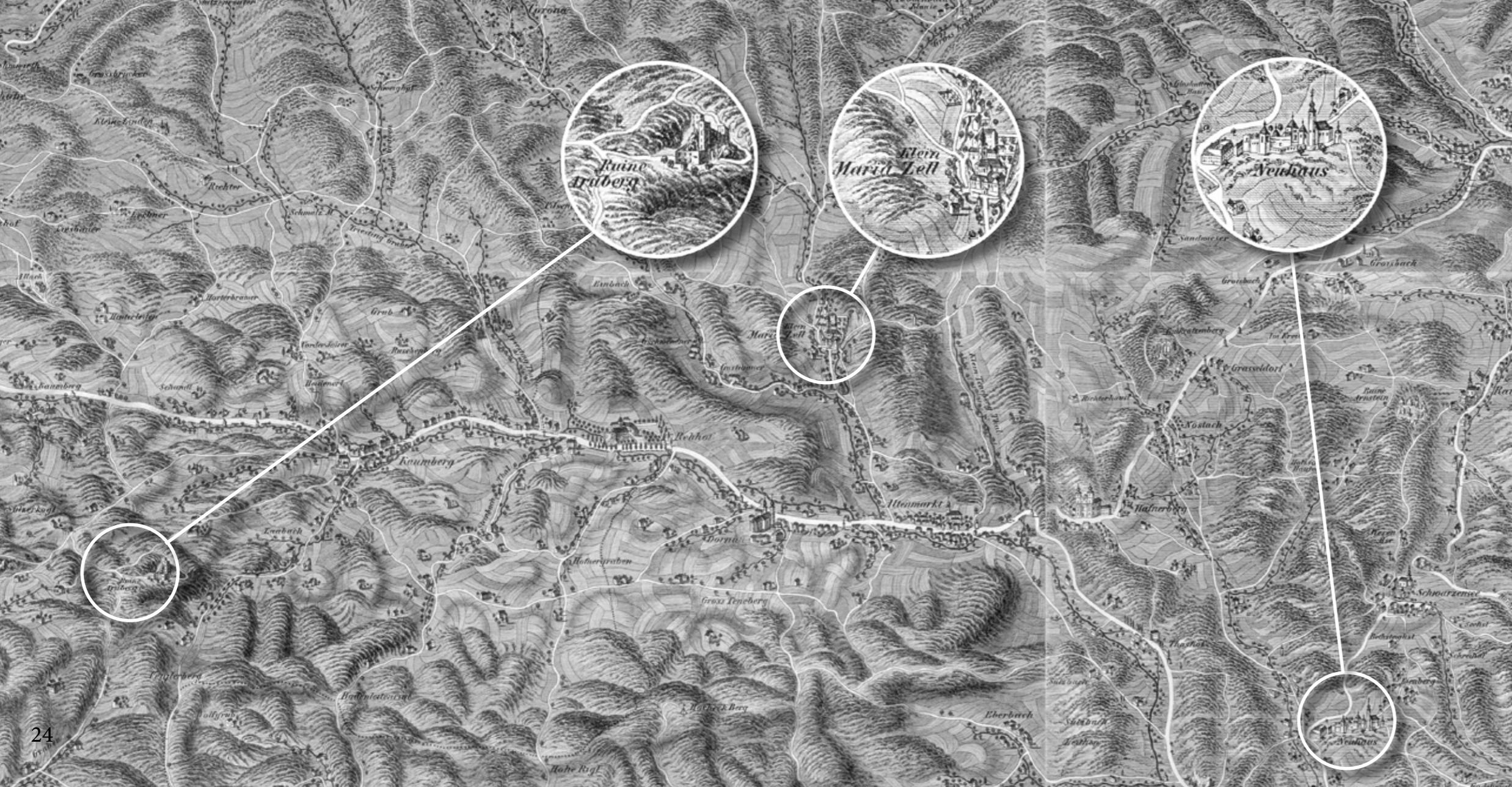
Foto: © Erwin Schefstoss



Regelmäßige Kulturstammtische informieren über Vergangenes und diskutieren Zukünftiges. So entsteht eine lebendige Auseinandersetzung mit Geschichte und kulturellem Erbe der Region.

Foto: © Erwin Schefstoss





## II.

# MÖNCHE & RITTER

Es waren Benediktinermönche und Ritter, die im hohen Mittelalter die Grundlagen für die Kultivierung der Landschaft legten: Im Herzen der Region die geistlichen Herren von (Klein) Mariazell, am Südwestrand die Herren von Araburg und im Osten jene von Neuhaus bzw. Weissenbach.

Gemeinsam sorgten sie für die wirtschaftliche, geistliche und kulturelle Entwicklung, die bis heute Land und Leute prägt.



Die Region mit ihren drei historischen Zentren auf einer alten Karte.

Franz Xaver Schweickhardt, Perspektivkarte Österreich u. d. Enns, 1830

# KLEIN-MARIAZELL

Hier im Herzen der Region befand sich ab 1120 ein mächtiges Benediktinerkloster. Als weltliche Obrigkeit sorgte es für ein gedeihliches Zusammenleben der Menschen, als geistliche Instanz stellte es die religiöse Versorgung sicher. Die zahlreichen Kirchen aus Mittelalter und Barock von Kaumberg bis Nöstach zeugen davon.

Das Kloster wurde 1782 aufgehoben und erlitt danach ein wechselvolles Schicksal. Nach umfangreichen Renovierungen Ende des 20. Jh. erstrahlen Basilika und Kreuzgang in neuem Glanz. Seit 2004 hat sich hier auch wieder eine Ordensgemeinschaft angesiedelt und die Tradition der Benediktiner fortgesetzt.



Die Lage des Klosters im einst einsamen Wald sollte die Beschaulichkeit der Mönche sicherstellen. Heute ist die Basilika ein beliebter Anziehungspunkt.

Foto: © Erwin Schefstoss





Romanische Kostbarkeiten auf Schritt und Tritt, dafür ist Klein-Mariazell bekannt. Hier ein Ausschnitt des romanischen Südportals (um 1240).

Foto: © Erwin Schefstoss



Einst Zentrum des mittelalterlichen Klosterlebens, heute beliebter Rückzugsort für alle Ruhesuchenden: Der Kreuzgang (um 1300).

Foto: © Erwin Schefstoss



Der gregorianische Choral wurde über Jahrhunderte von den Benediktinern gepflegt. Heute erklingt er gelegentlich im Rahmen von Aufführungen des Festivals „Cellensis“.

Foto: © Erwin Schefstoss

Die Basilika von Klein-Mariazell be-  
steht durch ihre farbenfrohe Aus-  
malung durch den böhmischen  
Barockmaler Johann Wenzel Bergl  
(1758/1759).

Noch immer zeugt das Chorgestühl  
(um 1690) auf der Empore vom über  
Jahrhunderte gepflegten Gebet und  
Gesang der Benediktinermönche.

[www.kleinmariazell.at](http://www.kleinmariazell.at)  
[www.bergl2019.eu](http://www.bergl2019.eu)



Basilika Klein-Mariazell  
Foto: © Erwin Scheftstoss





Lebendige Tradition: In der 1997 neu errichteten Krypta erhielten die beiden Klostergründer Heinrich und Rapoto eine neue, moderne Grablege.

Foto: © Erwin Schefstoss



Es ist als Wunder zu bezeichnen: Im Jahr 2004 nahm die Gemeinschaft der Brüder Samariter FLUHM nach mehr als 200 Jahren klosterloser Zeit wieder ein Ordensleben in Klein-Mariazell auf.

Foto: © Brüder Samariter FLUHM





# ARABURG

Zur Zeit der Gründung der Araburg (um 1180) lag diese an der Grenze zur Steiermark. Sie wurde zum weltlichen Zentrum des südwestlichen Teils der Region.

Im Laufe einer wechselvollen Geschichte gelangte sie 1625 in den Besitz des Stiftes Lilienfeld. Mit ihrem innovativen Burgmuseum („Szenarium“) und der atemberaubenden Aussicht gehört sie zu den absoluten Höhepunkten in der Region.



Die Araburg teilt das Schicksal vieler anderer Burgen. Im 17. Jh. noch ein stolzes „Schloss“, verlor sie danach ihre Funktion und verfiel zur Ruine. Heute wird sie mit viel Liebe vom Verein der Freunde und der Gemeinde Kaumberg erhalten.

Foto: © Erwin Schefstoss



Grundriss der Burganlage,  
nachgebaut in Keramik von  
Christine Dworschak.

Foto: © Erwin Schefstoss



Im Burgmuseum erfährt man  
nicht nur historische Facts  
zur Burg, sondern auch viel  
zum Leben auf der Burg im  
Mittelalter, hier: Küche.

Foto: © Erwin Schefstoss



Blick zum Bergfried, von wo  
aus sich atemberaubende Aus-  
blicke ins Land machen lassen.

Foto links: © Erwin Schefstoss



Die Burg ist immer wieder  
Schauplatz historisierender  
Mittelalter-Festivals. Hier zu se-  
hen: Bogenschütze im inneren  
Burghof.

Foto: © Erwin Schefstoss



Die Burgkapelle zum hl.  
Georg war bis Ende des 18. Jh.  
ein beliebter Andachtsort.

Foto: © Erwin Schefstoss



Die Araburg wurde in den letzten Jahren umfangreichen Revitalisierungsarbeiten unterzogen. Ziel war es, die höchstgelegene Burgruine Niederösterreichs um neue, zeitgemäße touristische Angebote zu erweitern.

Dazu gehört die Einrichtung des Burgmuseums „Szenarium“. Hier kann die wechselvolle Geschichte der Burg und ihrer Besitzer interaktiv nachvollzogen werden. Nachgebaute Räumlichkeiten wie Schlafkammer oder Küche geben eine Ahnung vom Alltagsleben im Mittelalter.

Das Burgstüberl mit großem Saal und Panoramaterasse bietet nicht nur kulinarische Genüsse, sondern auch den perfekten Rahmen für private Feste oder Veranstaltungen wie Theater, Konzerte und Mittelalterfeste.

[www.szenarium-araburg.at](http://www.szenarium-araburg.at)  
[www.araburg.com](http://www.araburg.com)



Panoramaterasse  
oberhalb des Burgstüberls.  
Foto rechts oben: © Erwin Schefstoss



Ein großer, modern gestal-  
teter Saal im alten Ambiente  
lädt zu größeren Feiern ein.  
Foto: © Erwin Schefstoss



Im Burgmuseum lassen sich  
Geschichte und Leben auf der  
Burg im Lauf der Jahrhunderte  
gut nachvollziehen.  
Foto rechts unten: © Erwin Schefstoss



# BURG NEUHAUS

Am östlichen Rand der Region entstand um 1300 das „neue Haus“, Zentrum einer Herrschaft, die sich in etwa über die heutige Marktgemeinde Weissenbach erstreckte.

Nach einem wechselvollen Schicksal wurde die Burg durch ihre Umwandlung in eine Spiegelfabrik unter Kaiser Karl VI. im 18. Jh. berühmt.

Die Anlage besteht aus verschiedenen Teilen unterschiedlicher Epochen. Die Hauptburg wird heute liebevoll vom Verein „Burg Neuhaus“ revitalisiert und erhalten.



Burg Neuhaus  
Blickrichtung Schwarzensee  
Foto: © Erwin Schefstoss





Blick durch die barocke Torhalle in die Hauptburg.

Foto: © Erwin Schefstoss



Burgtor mit Vorburg aus der Zeit der Wolzogen/Dietrichstein um 1600.

Foto rechts oben: © Erwin Schefstoss



Barock überformte Fassade der Hauptburg mit dem neu erbauten Eingang zum neuen Veranstaltungszentrum.

Foto: © Erwin Schefstoss



Blick zur Kirche, einer ehem. protestantischen Schlosskapelle. Rechts daneben die Hauptburg.

Foto: © Erwin Schefstoss



Blick auf den neu revitalisierten Rosengarten, beliebter Ort für Freilichtveranstaltungen und Empfänge.

Foto rechts unten: © Erwin Schefstoss





Mit dem Rosengarten wird das Angebot an Raum für Veranstaltungen wie Hochzeiten wunderbar abgerundet.

Foto: © Verein Burg Neuhaus



Perfekt für Hochzeiten und Feiern, Konzerte, Theater und Ausstellungen: der neu renovierte Burgsaal.

Foto links: © Verein Burg Neuhaus



Der Pfarrsaal bietet genug Platz für vielfältige Veranstaltungen und Feiern.

Foto: © Verein Burg Neuhaus

Lange Zeit fristete die Burg Neuhaus eine Dornröschen-Dasein. Nach umfangreichen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurden danach nur Teile instand gesetzt, die Hauptburg wurde nur notdürftig für den Pfarrer bewohnbar gehalten.

Auf Initiative und Betreiben des Vereins „Burg Neuhaus“ wurde diese in den letzten Jahren zu einem wahren Schmuckkästchen gemacht.

Behutsame moderne Architektur fügt sich in das historische Ambiente in- und außerhalb der Burg.

So steht heute mit Burg- und Pfarrsaal, Kirche sowie dem Rosengarten ein einzigartiges Ensemble für Veranstaltungen verschiedenster Art wie zum Beispiel Hochzeiten, Feiern, Konzerte, Theater oder Ausstellungen zur Verfügung.

[www.burg-neuhaus.at](http://www.burg-neuhaus.at)



## III.

### ENTDECKEN UND ERLEBEN

Die Mönche und Ritter haben ein reiches Erbe hinterlassen, das es Generation für Generation zu bewahren gilt.

Dazu gehören nicht nur große bedeutende Bauwerke wie das ehem. Benediktinerstift in Klein-Mariazell oder die Burgen Neuhaus oder Araburg. Kleine und größere Wallfahrtskirchen, historische Bauernhofgebäude oder Bildstöcke sind ebenso ein fester Bestandteil davon.

Sie alle prägen die Kulturlandschaft und machen sich diese regelrecht zur Bühne. Gleichzeitig bergen sie eine Fülle an großen und kleinen Geheimnissen, bedeutenden Kunstwerken, kleinen und großen Details ebenso wie Spuren lebendiger Traditionen und Gebräuche.

Es lohnt sich, in unserer Region auf Entdeckungsreise zu gehen!



Das Stift (Klein-) Mariazell um 1720, einst eine große und prächtige Anlage.

Foto: © Stefan Smidt

# GROSSE MEISTER

... haben in unserer Region ihre Spuren und grandiose Werke barocker Malkunst hinterlassen. Das Deckenfresko von Ignaz Mildorfer (1719–1775) in der Wallfahrtskirche Hafnerberg (1744) gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen ihrer Art in Niederösterreich.



Maria als Fürsprecherin der Menschen ist das zentrale Thema des virtuos ausgeführten Deckenfreskos in der Wallfahrtskirche Hafnerberg.

Foto: © Erwin Schefstoss

Ignaz Mildorfer (1719–1775)



# Johann Wenzel Bergl (1719–1789)



■ ■ ■  
Johann Bergl, Dar-  
bringung Jesu im Tem-  
pel. Detail aus einem  
Wandfresko, Basilika  
Klein-Mariazell.  
Foto: © Erich Satran



■ ■ ■  
Johann Bergl, Adam  
und Eva, Detail aus dem  
Vierungsfresko, Basilika  
Klein-Mariazell.  
Foto: © Erich Satran

Johann Wenzel Bergl (1719–1789), einer der bedeutendsten Schüler Paul Trogers, schuf in der damaligen Stiftskirche und heutigen Basilika (Klein-) Mariazell sein erstes eigenständiges Werk.

In einem umfassenden Zyklus stellt er das Leben Mariens dar, auf vier Altarblättern das Leben von für das Kloster bedeutenden Heiligen. Mit seinem farbenfrohen, teilweise ins Karikaturhafte gehenden Stil schuf er ein einzigartiges Gesamtkunstwerk. Ein Themenweg hinter der Basilika und eine Info-Installation in der Kirche informieren über Leben und Werk des großen Meisters.



Mit der Kirche in der Dornau (Thenneberg) ließ der Mariazeller Abt Jacob Pach eine einzigartige Stätte der Verehrung des Leidens Christi errichten.

Ein weiterer Troger-Schüler, Franz Zoller (1726–1778), schuf hier einen eindrucksvollen Freskenzyklus zu diesem Thema. Teile davon waren bis 1962 durch qualitativ höherwertige Übermalungen von Johann Bergl verdeckt.

■ ■ ■  
 Franz Zoller, Kreuzigung Christi (1773/1774). Wandfresko, Wallfahrtskirche Dornau (Thenneberg).  
 Foto: © Erich Satran

■ ■ ■  
 Franz Zoller, im Vordergrund: Anbetung des Lammes (1764), im Hintergrund: Jüngstes Gericht und Presbyterium (1773/1774). Kuppelfresken, Wallfahrtskirche Dornau (Thenneberg).  
 Foto: © Erich Satran

## Franz Zoller (1726–1778)



# AUF ENTDECKUNGSREISE

In den Kirchen, Burgen und Ruinen der Region gibt es zahlreiche kleine Kostbarkeiten zu entdecken, die bei näherem Hinsehen spannende Geschichten zu erzählen wissen.

Betrachtet man etwa den Kirchturm in Kaumberg näher, so findet man eine Jahreszahl, die Aufschluss über dessen Erbauung gibt. In der Schar der zahlreichen Engelsköpfe am Hochaltar der Kirche Altenmarkt fällt einer durch seine fehlende Haarpracht auf. Neben einem gotischen Bildstock in Nöstach steht heute noch der Opferstein, wo man Spenden einwerfen konnte.

Dies sind nur einige wenige Beispiele für den außergewöhnlichen Reichtum an großen und kleinen Kostbarkeiten.



Gotisches Rippengewölbe mit der ältesten Malerei in der Region mit Christus als Weltenrichter (15. Jh.).  
Altenmarkt, Pfarrkirche.

Foto: © Erwin Schefstoss





Das prächtigste Grabmal  
der Gegend, des Burg-  
herrn Hans Christoph  
Wolzogen auf Neuhaus  
(1610/1612).

Foto: © Erwin Schefstoss



Die Ägidiuskapelle,  
idyllisch gelegen im Dorf  
Schwarzensee, wird bereits  
im 12. Jh. erwähnt und ist  
ein besonderes Kleinod der  
Region.

Foto: © Erwin Schefstoss





Das einzige Gotteshaus der Region im neugotischen Stil, die Pfarrkirche von Weissenbach, erbaut 1892–1893 nach Entwürfen von Adolph Schöne in Auftrag von Adolph Freiherrn von Pittel.

Foto: © Erwin Schefstoss



Die Pfarrkirche Kaumberg (2.H. 15. Jh.), erbaut noch von den (Klein-) Mariazeller Mönchen, gehört zu den Höhepunkten spätgotischer Baukunst in der Region.

Foto: © Erwin Schefstoss



---

# ANDÄCHTIGE SPUREN

Durch die Lage der Region direkt am Wallfahrtsweg von Wien nach Mariazell in der Steiermark kam es in der Barockzeit zur Erbauung zahlreicher Wallfahrtskirchen und Bildstöcke.

Diese prägen bis heute das Landschaftsbild und formen eine einzigartige Sakrallandschaft, durchsetzt mit wunderschönen Pilgerwegen, rund um das Kloster (Klein-) Mariazell.

Sie sind Zeugen vergangener und heute noch lebendiger Frömmigkeit und Andacht. Keine Sorge ist zu groß, kein Anliegen zu klein, um es nicht der oder dem jeweiligen Heiligen anzuvertrauen!



Sanft schmiegt sich die Wallfahrtskirche Hafnerberg in die Landschaft, erbaut zwischen 1729 und 1745 durch das Stift (Klein-) Mariazell.

Foto: © Erwin Schefstoss





Bildstöcke wurden oft Orte von Gebetserhörungen und gaben so Anlass zur Erbauung von großen Wallfahrtskirchen, wie hier jener in der Dornau (Thenneberg), 1637.  
Foto rechts: © Erich Satran



Einer der zahlreichen Bildstöcke in der Region, andächtige Zwischenstation für die Pilgernden auf dem Weg zum nächsten Heiligtum. Hier: Marterl in Nöstach.  
Foto: © Erwin Schefstoss



Die Wallfahrtskirche St. Corona wurde 1719 bis 1721 als Seelsorgestation für die unter Kaiser Leopold I. hier angesiedelten Holzhauerfamilien errichtet.

Foto: © Erwin Schefstoss



Wohl schon im späten Mittelalter gab es in St. Corona eine heilsame Quelle, die Anlass zu Wallfahrten gab. Hier die Fassung des heiligen Brunnens aus dem späten 19. Jh.

Foto: © Erwin Schefstoss





Prunkvolle Monstranz,  
1750 – ein Geschenk  
der M. A. Elisabetha  
Petras.

Foto links: © Erwin Schefstoss



Primizkelch für P.  
Laurenz Petras, 1732.

Foto: © Erwin Schefstoss



Adam Petras (1670–  
1745), die treibende  
Kraft hinter dem  
Kirchenbau.

Foto: © Thomas Aigner



Zahlreiche Wallfahrten  
gingen im 18. Jh. auf  
den Hafnerberg. Man-  
che kommen bis heute,  
wie die Gemeinde  
Großau, die dieses Bild  
machen ließ.

Foto: © Erwin Schefstoss

Die Wallfahrtskirche Hafnerberg wurde durch das Kloster (Klein-) Mariazell zwischen 1729 und 1745 erbaut.

Treibende Kraft hinter dem Projekt war die Wiener Bürgerfamilie Petras.

Diese sorgte für die nötige Finanzierung und animierte zahlreiche Menschen, mit Geld oder anderen Gaben den Bau zu unterstützen.

So entstand eine reiche Sammlung an größeren und kleineren Kunstgegenständen, die in der neu eingerichteten Schatzkammer besichtigt werden können.

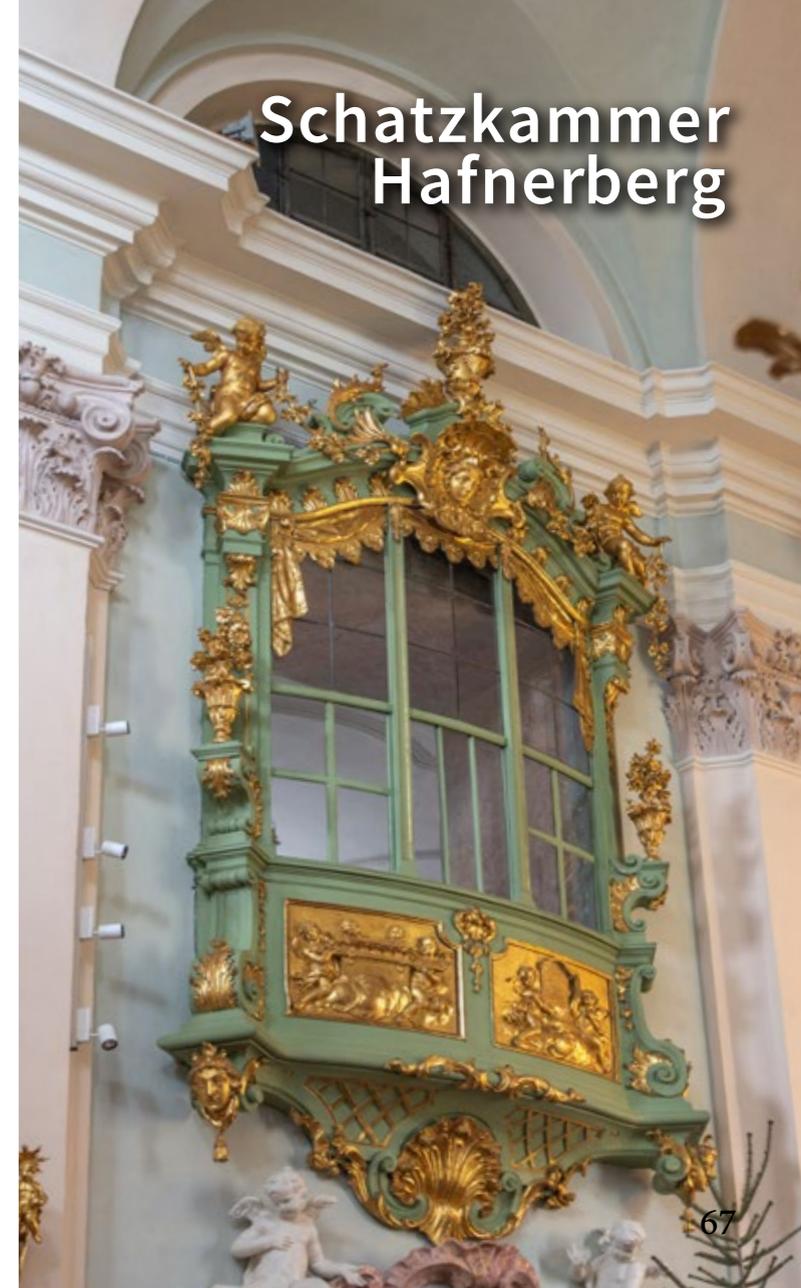
[www.mariazell-wienerwald.at/schatzkammer](http://www.mariazell-wienerwald.at/schatzkammer)



Im westlichen Oratorium hinter diesem prächtigen Fenster befindet sich die Schatzkammer.

Foto: © Erwin Schefstoss

## Schatzkammer Hafnerberg



# STILLE ZEUGEN

Nicht alle Bauwerke haben die Zeiten unbeschadet überdauert. Wenn sie nicht ganz verschwunden sind, stehen ihre Ruinen noch still in der Landschaft und erzählen von längst vergangenen Zeiten.

Es sind dies nicht nur gesperrte Wehrkirchen wie St. Pankraz oder St. Martin in Nöstach oder geringe Mauerreste einer kleinen Burg auf dem Vestenberg.

Vielmehr gehören auch verfallene Bauernhöfe, Marksteine vergangener Grenzziehungen und alte Bildstöcke dazu.

Es lohnt sich, mit offenen Augen durch unsere Region zu gehen – spannende Überraschungen auf Schritt und Tritt sind garantiert!



St. Pankraz, Kirchenruine in Nöstach. Erbaut zwischen dem 13. und 15. Jh., aufgelassen 1784, seither Ruine und in höchstem Maß vom Verfall bedroht.

Foto links: © Erwin Schefstoss



Das sog. „Gerichtskreuz“ in Schwarzensee, ein gotischer Bildstock, Ende 15. Jh.

Foto Mitte: © Josef Gober



St. Martin, Kirchenruine in Nöstach. Erbaut um 1200, aufgelassen 1786, nur mehr ein Rest des Turmes ragt in die Landschaft.

Foto rechts: © Erwin Schefstoss





# IV.

## HEUTE UND MORGEN

Die Region ist nicht nur reich an kulturellem Erbe, sondern auch an Kreativität, künstlerischer Schaffenskraft und sozialem Zusammenhalt. Die hier lebenden Menschen verstehen es, Kultur im Alltag und zu besonderen Anlässen zu pflegen.

Neue Initiativen und Aktivitäten entstehen, alte Traditionen bleiben lebendig – die Vergangenheit und ihr kulturelles Erbe bleiben so lebendig, die Gegenwart macht sich bereit für eine gedeihliche Zukunft.



Morgenstimmung in der Region um Nöstach mit Blick auf das beginnende Alpenland.

Foto: © Klaus Endstrasser

# PROJEKTE



Hinter der Basilika in Klein-Mariazell befindet sich ein Themenweg zu Leben und Werk des Barockmalers Johann Bergl (1719–1789).

Foto rechts: © Erwin Schefstoss

Das Erbe des Klosters (Klein-) Mariazell zu erhalten und neu zu beleben, ist Ziel des Vereins „Mariazell im Wienerwald“.

Seine Aktivitäten bewegen sich in den Bereichen Kulturvermittlung, bauliche Revitalisierung, Errichtung von Museumsinfrastrukturen u.v.m.

Der Verein ist kooperativ organisiert. Alle Mitglieder und Interessierten können seine Aktivitäten mitgestalten und fördern.

[www.mariazell-wienerwald.at/unterstuetzen-sie-uns](http://www.mariazell-wienerwald.at/unterstuetzen-sie-uns)



Der ehem. Weinkeller des Stiftes (Klein-) Mariazell wird in den nächsten Jahren zu einem neuen Ort für kulturelle Veranstaltungen und Begegnungen vielfacher Art.

Foto: © Erwin Schefstoss



# KONZERTE



Festivalchor „Cellensis“ – Auf-  
führungen großer Chor- und Or-  
chesterwerke sind das Highlight  
jedes Kulturjahres in der Region.

Foto: © Erwin Schefstoss

Die Kirchen und Burgen der Region sind regelmäßig Orte hoch-  
karätiger kultureller Veranstaltungen.

Das alljährlich stattfindende Musikfestival „Cellensis“ widmet  
sich der Pflege geistlicher Musik. Die Burg Neuhaus hat sich  
als beliebter Ort für verschiedenartige Konzerte über das gan-  
ze Jahr hinweg etabliert.

[www.cellensis.at](http://www.cellensis.at)

[www.burg-neuhaus.at](http://www.burg-neuhaus.at)



Wolfgang Kogert an der  
barocken Pfliegler-Orgel  
(1767) in der Wallfahrts-  
kirche Hafnerberg.

Foto: © Erwin Schefstoss



# KULTURBAHNHOF



Der ehemalige Bahnhof Altenmarkt-Thenneberg hat eine neue Bestimmung erhalten. Nach dem Abbau der Geleise und der Fahrt des letzten Zuges zuerst lange verwaist, zieht nun neues Leben ein.

Auf Initiative des bekannten Musikers Matthias Schorn ist daraus ein Zentrum für kulturelle Begegnungen verschiedenster Art geworden – hochkarätige Aufführungen garantiert!

[www.matthias-schorn.at/fahrdienstleiter](http://www.matthias-schorn.at/fahrdienstleiter)

Wir spielen wieder am Hafnerberg:

# W Theater 2016



Landjugend Theater  
Foto: © Erwin Schefstos



Sommertheater Hafnerberg  
Foto: © Erwin Schefstos



Sommertheater Hafnerberg  
Foto: © Erwin Schefstos



Landjugend Theater  
Foto: © Erwin Schefstos

## THEATER

... liegt den Menschen der Region im Blut!

Dies beweisen die regelmäßig stattfindenden Burgspiele auf der Araburg, die Sommerspiele auf Burg Neuhaus sowie das alle vier Jahre stattfindende Sommertheater im Arkadenhof des Klosters am Hafnerberg.

[www.sommertheater-hafnerberg.at](http://www.sommertheater-hafnerberg.at)  
[www.burg-neuhaus.at](http://www.burg-neuhaus.at)



Sommerspiele Burg Neuhaus  
Foto: © Presseagentur Holzinger

## EPILOG

Die Ritter und Mönche haben die Region längst verlassen, sie haben aber ein großes Erbe hinterlassen. Eine aufgeklärte Gesellschaft, demokratische Strukturen und Gestaltungsprozesse sind an ihre Stelle getreten.

Das Land und seine Leute haben sich verändert. Nicht mehr nur wenige tragen die Verantwortung für die Erhaltung dieses Erbes, sondern alle, die in der Region leben und all jene, denen dies am Herzen liegt. Was sie daraus machen, bestimmt seinen Weg für die Zukunft.

Natürliches und kulturelles Erbe verleihen einer Ortschaft oder Landschaft ihre Einzigartigkeit, sie erzählen Geschichten wie dies kaum ein Neubau jemals tun wird können, sie stärken so die Identifikation der Menschen mit ihrer Umgebung und werden zu einer unschätzbaren Ressource für die Zukunft.

Passen wir gut darauf auf im Sinne unserer Kinder und Kindeskinde!



Auch ein Fahrrad  
braucht einmal Pause!  
Blick zum Schneeberg  
vom Hoheckkamm  
in Gipfelnähe  
Foto: © Franz Zeiler

